

Starkregenereignisse nehmen zu

„Grün kann helfen“ erklärt die Mülheimer Initiative für Klimaschutz

Nach den letzten Wochen mit Sturm, sintflutartigen Regenfällen und Schäden durch Blitzeinschlag nehmen immer mehr Menschen die Ereignisse als abnorm war. „Ist das jetzt der Klimawandel?“ fragen sie sich. Zunächst ist es einmal nur das Wetter, das wir auch als „Unwetter“ bezeichnen. Mit anderen Worten: so sollte Wetter nicht sein, nicht in unseren Breiten. Dabei wissen wir, dass Extremwetterereignisse anderenorts viel häufiger auftreten, mit viel größerer Wucht zuschlagen und damit tragischer Weise oft viele Opfer fordern. Naturkatastrophen sind natürliche Vorgänge, die sich der Einflussnahme durch den Menschen entziehen. Was wir jetzt in unseren gemäßigten Breiten erleben, ist weit weniger schlimm, die Auswirkungen auf unser Alltagsleben aber sind weitreichend und sind zum großen Teil hausgemacht.

Überflutete Keller und Straßen sind eine Folge der immer noch zunehmenden Flächenversiegelung, die es dem Wasser verwehrt, am Ort im Boden zu versickern. Stattdessen fließen die in Rinnen und Kanälen gefassten Wassermassen in ein Entwässerungssystem, das für diese Lasten nicht (mehr) ausgelegt ist. Wie dramatisch die Flächenversiegelung zugenommen hat, wird an einer Bodenkarte deutlich, die die bebaute Fläche im Ablauf der letzten 100 Jahre zeigt.

Sie ist ein typisches Beispiel für die Entwicklung einer städtische Region, deren Kanalnetz in Teilen noch aus dem vorletzten Jahrhundert stammt. Weil dies aber nahezu überall der Fall ist und der fortschreitende Klimawandel dazu führt, dass solche Extremwetter, wie wir sie in den letzten Wochen erlebt haben, tendenziell zunehmen werden, tut guter Rat Not.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat im April dieses Jahres eine erste Studie zum Thema „Anpassung an den Klimawandel“ vorgestellt, die die Auswirkungen für die Teilregionen NRW's abzuschätzen versucht und strategische Ansätze zur Anpassung entwickelt. Danach nehmen die jährlichen Gesamtmengen der Niederschläge voraussichtlich um etwa 5 % Prozent zu. Es ist mit einer deutlichen Verschiebung der Niederschläge in die Wintermonate (plus 10-20%) zu rechnen, die vermehrt als Regen, denn als Schnee fallen werden. In den Sommermonaten nehmen die Niederschläge um bis zu 20 % ab. Gefühlt ist es anders, aber damit bleibt die Hoffnung auf eine länger anhaltende Trockenperiode, die uns wiederum vor neue Probleme stellen wird. Hitze in der Stadt ist eine Belastung, die umso größer wird, je länger sie andauert.

Vielen sind die Nachrichten aus Paris noch im Ohr, wo der Hitzesommer von 2007 für mehrere hundert ältere und gebrechliche Menschen den vorzeitigen Tod bedeutete. In Paris hat dieser Sommer des Schreckens zu einer nachhaltigen Änderung im Bewusstsein der Stadtplaner geführt. Grün hilft, lautet die Devise, die zu einem deutlichen Zuwachs an Grünzügen, Hofbegrünungen und temporären Gärten in der

Stadt geführt hat. Die aufheizende Wirkung der wärmeabstrahlenden Gebäude kann so gemindert und das Schattenangebot vergrößert werden.

Wir alle kennen den großmütterlichen Rat, was gegen Wärme hilft, hilft auch gegen Kälte. Wie oft, hat sie recht. Maßnahmen wie Flächenentsiegelung und Begrünung, sei es durch Dach-, Fassaden- oder Hofbegrünung oder die Anlage von „grünen Aufenthaltsräumen“ im kommunalen Umfeld können extreme Belastungssituationen abpuffern und die Auswirkungen auf die Menschen mildern. Ein Gründach speichert je nach Substrataufbau und Art der Begrünung zwischen 25 l und 68 l pro qm und gibt es erst langsam wieder ab. Sein „grüner Pelz“ hat wärmedämmende Eigenschaften und verbessert die Energiebilanz eines Gebäudes nachhaltig.

Ein entsiegelter, z.B. mit Kies oder Rasengittersteinen belegter Garagenvorplatz von 12 qm hätte am vergangenen Freitag ein Volumen von mehr als 300 Litern in den Untergrund statt in den Kanal abfließen lassen. Wir können also etwas tun. Was, wie sinnvoll zu tun ist, wer hierbei helfen kann, welche Zuschüsse es gibt und welche Einsparungen bei den Abwassergebühren möglich sind, möchten wir Ihnen in den nächsten Wochen in verschiedenen Beiträgen näher bringen.

INFOKASTEN

Die Mülheimer Initiative für Klimaschutz möchte private und unternehmerische Initiativen zur Flächenentsiegelung unterstützen. Bei Interesse bitten wir Sie, sich in Ihrem privaten Umfeld umzuschauen, wo eine Entsiegelung, eine Dach- oder Fassadenbegrünung möglich wäre. Senden Sie uns ein Photo mit einfachen Maßangaben und Ihren Gestaltungswünschen. Für drei typische Beispiele werden wir mit einem Fachplaner einen Gestaltungsvorschlag mit einer Kostenschätzung erarbeiten und in der Zeitung präsentieren. Ergänzend dazu wird es anlässlich der Mülheimer Bodenaktionswoche am 19.09.09 ein umfangreiches Informationsangebot geben. Wer beim Thema „Mülheim grünt“ aktiv mitarbeiten möchte, ist herzlich eingeladen zum gemeinsamen Workshop von Agendabüro und Klimainitiative am 06.August 2009 um 18:00 Uhr in der Friedrich-Ebert-Str. 48.